

Showroom im Lenkwerk

NW+

Wenn Bielefelder Porsche-Besitzer plötzlich E-Mopeds fahren

Andreas Wellensiek eröffnet in Bielefeld einen Store für elektrische Motorräder und zielt dabei gezielt auf wohlhabende Kunden ab. Mit Probefahrten und seriöser Beratung möchte er Vertrauen in eine noch junge Branche bringen.

Von **Justus Rahn**

31.05.2026 | 31.05.2026, 05:00

Zusammengefasst

Andreas Wellensiek eröffnet einen Store für elektrische Motorräder in Bielefeld und zielt auf wohlhabende Kunden ab.

Die E-Mopeds werden als Lifestyle-Produkte im Retro-Design angeboten, mit Preisen von 3.000 bis 14.000 Euro.

Wellensiek setzt auf Probefahrten, um Kunden von der Qualität der E-Mopeds zu überzeugen.

Bielefeld. Was haben schicke E-Mopeds und Flipperautomaten gemeinsam? Andreas Wellensiek von „Onkel Dre“ sagt: Die Zielgruppe. „Ich kenne die Klientel für Dinge, die niemand braucht, aber jeder haben will.“ Zwischen Traumaautos von Rolls Royce, Porsche, Aston Martin und Mercedes-Benz betreibt der 51-jährige Unternehmer im Lenkwerk seit dem 16. Mai einen Store für elektrische Motorräder.

Zwei Marken, acht Modelle, Spitzengeschwindigkeit zwischen 25 und 110 km/h, Reichweite zwischen 60 und 160 Kilometern,

Preis zwischen 3.000 und 14.000 Euro, Probefahrt erwünscht.
Ausgelegt für die Stadt. Ausgerechnet in einer Stadt, in deren Kern gerade einmal neun Zweiradparkplätze ausgewiesen sind.
Ausgerechnet im gleichen Gebäude wie Harley-Davidson, deren Fangemeinde Benzingeruch und brachialen Klang verehren.
Mutig, mutig. Doch Wellensiek hat Erfahrung mit Nischen.

Anzeige

Der Informatiker hat zehn Jahre lang bei Pinball-Universe gearbeitet, einer Marke des Bündler Kunststoffunternehmens J. Schwarz. Dort hat er seine Leidenschaft für Flipper zum Beruf gemacht und die Geräte, die oft 10.000 Euro kosten, vermarktet.

Newsletter

Aus Bielefeld

Wöchentliche News direkt aus der Redaktion Bielefeld.

Jetzt anmelden

Moderne Technik im Retro-Look

In diesem Preissegment finden auch Kunden von Onkel Dre ein Gefährt. Und tatsächlich, ganz unähnlich sind sich die Produkte nicht. Wellensiek setzt auf E-Mopeds als Lifestyle-Produkte. Das Retro-Design spricht für sich: ein dicker, runder Scheinwerfer, massive, sichtbare Federn, ein breiter Lenker, ein geschwungener Rahmen. Angelehnt an die typischen Scrambler, Café-Racer oder Bobber.

Doch wo bei denen der Tank ist, sitzt etwa im E-Moped von Metorbike (Wellensiek: „Wie Motor, aber mit E!“) der Akku, ein klobiger Kasten. 100 Kilometer soll er das Flaggschiff tragen können. Touchscreen und Keyless-Go hatten die Verbrenner-Ikonen des letzten Jahrhunderts genauso wenig wie ABS. Und

auch eine Sitzbank aus Mahagoni-Holz wird damals die Ausnahme gewesen sein.

 **Mehr zum Thema Krad in Bielefeld:** „Ich habe in der Stadt Knöllchen gesammelt wie andere Pokémon“

Ein E-Moped, vollständig made in Germany

Metorbikes fertigt die Mopeds auf Bestellung. Auf ihrer Website werben sie mit Handarbeit made in Germany. Das dauert bis zu vier Monaten. Fahrer brauchen selbst für das Spitzenmodell Max 100 höchstens den kleinen Motorradführerschein A1 oder die Erweiterung B196. Laut Hersteller-Website hat es eine Spitzenleistung von 16 PS, bei 110 km/h ist Sense. Dafür gleich fünfstellig zahlen? Wer macht denn so was? Wellensiek nennt sie mit ostwestfälischem Understatement „Besserverdiener“ zwischen 30 und 60 Jahren.

Und verrät: „Ohne das Lenkwerk gäbe es den Laden sicher nicht.“ Denn hier finden mehrmals monatlich die Treffen der Besitzer oben genannter Automobilschätze statt. Das heißt: Reiche Männer, oft im reiferen Alter knubbeln sich an einem Ort. „Die Leute haben dann vielleicht einen Porsche und kommen hier ins Überlegen.“ Statt eines weiteren Cabrios – warum nicht ein bequemes, agiles Hingucker-Bike?

Seriöse Anbieter sind keine Selbstverständlichkeit

„Es gibt auch Harley-Fahrer, die sich dann zusätzlich“, das Wort betont er, „ein E-Moped kaufen“. Der Vorteil liegt auf der Hand: Ein Metorbike wiegt 100 Kilogramm, eine Harley gerne das Dreifache, manchmal auch noch mehr. Das sei gerade für ältere Fahrer ein Weg, kleinere Touren mit wenig Anstrengung zu fahren.

Onkel Dre, der Name geht auf seinen damals einjährigen Neffen zurück, der „Andreas“ nicht aussprechen konnte, möchte den

vielen Sand im Getriebe der E-Krad-Branche lösen. Ein seriöser, kundenorientierter Händler sei keine Selbstverständlichkeit. Darum führe Wellensiek auch nur zwei Marken, von denen er sich persönlich überzeugt habe. Die erwähnten Metorbikes aus Hamburg und die günstigeren Modelle von Coopop aus Emsdetten.

Probefahrt – Kunden sollen sich selbst überzeugen

Wellensiek wirbt offensiv mit Probefahrten. Kunden sollen sich selbst überzeugen, findet er. Er selbst habe als Kunde oft keine Möglichkeit gehabt, Interessente sollten bei ihm nicht die Katze im Sack kaufen. Auch wenn die Laufkundschaft im Lenkwerk einen Fehlkauf verschmerzen könnte. „Die Inspektion für einen Porsche hier ist ja fast so teuer wie ein kleines Bike“, sagt Wellensiek.

Mit Benzingeruch kann er passionierten Oldtimer- oder Motorrad-Fahrern zwar nicht dienen. Doch zumindest die Soundkulisse kann sich hören lassen: Metorbikes imitiert optional nämlich den Motorsound. Deutlich leiser zwar, aber unverwechselbar. Es klingt wie ein Lockruf für die Traditionalisten.

 **News direkt aufs Smartphone:** [Hier finden Sie den kostenlosen Whatsapp-Kanal der NW-Bielefeld](#)

© Zeitungsverlag Neue Westfälische GmbH & Co. KG